

Rote Liste gefährdeter Ohrwürmer (Dermaptera) und Schaben (Blattodea) Bayerns

Bearbeitet von Gerd Heusinger

Vorbemerkungen

In der RL-Bearbeitung von INGRISCH & KÖHLER (1997 in: BfN 1998) für Gesamtdeutschland und in den früheren Ausführungen für Bayern (HARZ in STMLU 1983 bzw. KRIEGBAUM 1992) wurden Ohrwürmer (Dermaptera) und Schaben (Blattodea) noch zusammen mit den Heuschrecken (Saltatoria) als Geradflügler (Orthoptera s. l.) bearbeitet. Nachdem nach Vorlage des Heuschreckenatlas für Bayern (SCHLUMPRECHT & WAEBER 2003) die fachlichen Grundlagen für die Beurteilung der Gefährdungssituation dieser Gruppen und die Vorgehensweise deutlich differieren, wird nunmehr eine getrennte Bearbeitung und Darstellung vorgenommen.

Wegen begründeter Zweifel an den historischen Nachweisen der Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*; vgl. HARZ 1957, 1960) für Bayern wurde auf die Einbeziehung der Mantodea verzichtet. Die Betrachtung der Schaben beschränkt sich auf die freilebenden Wald- und Kleinschaben (Ectobiidae). Die in Bayern vorkommenden Arten der Groß-, Küchen- oder Hausschaben (Blattidae u. Blattellidae) wurden wegen ihrer weitgehenden Beschränkung auf Gebäude und wegen kosmopolitischer Verbreitung ausgeklammert.

Die Nomenklatur orientiert sich für beide Gruppen an HARZ & KALTENBACH (1976). Bei den Ohrwürmern wurden zusätzlich die Ergänzungen nach MATZKE (2001) und eine Neubeschreibung von HARZ (1980) berücksichtigt.

Vorgehensweise

Wie bei der Erstellung der Vorläuferliste (KRIEGBAUM 1992) orientiert sich die Zuordnung zu Gefährdungsstufen für die Ohrwürmer (Dermaptera) und Schaben (Blattodea) zunächst an den bundesweiten Einschätzungen bzw. Recherchen (hier: INGRISCH & KÖHLER 1997 in: BfN 1998) bzw. an Literaturlauswertungen (Dermaptera z. B. MATZKE 2001). Besonders für die Beurteilung der aktuellen Situation konnten darüberhinaus unveröffentlichte Nachweisdaten der bayerischen Artenschutzkartierung und Auswertungsergebnisse aus umfangreichem aktuellem Beifangmaterial genutzt werden. Für die Ermittlung der Gefährdungskategorien wurden die, auf Landesbezug angeglichenen Kriterien nach BINOT et al. (1998) bzw. SCHNITTLER et al. (1994) genutzt. Mangels gezielter Erhebungen zu den beiden Ordnungen, bleibt die differenzierende Betrachtung der Situation bezüglich der vier Großregionen Bayerns jedoch auf Ansätze beschränkt.

Gruppencharakteristik und faunistischer Kenntnisstand

Die heimischen Wald- und Kleinschaben- sowie Ohrwürmarten schließen bezüglich ihrer Lebensweise und mancher morphologischen Eigenart (Fühler, Hinterleibsanhänge) eng an die verwandten Langfühlerschrecken (Ensifera) an. Ein Großteil ihrer Aktivität ist, wie bei manchen bislang als kryptisch eingestuften Laubheuschrecken, auf die Dämmerungs- und Nachtzeit verlegt. Wie die Grillen nutzen sie Spalten und Hohlräume als Versteck vor Feinden sowie als Überwinterungs- und Aufzuchtshabitat für ihre Nachkommen. Die Vorliebe mancher Arten für wärmegeprägte Lebensräume und verstärkte Aktivität bei höheren Temperaturen erinnert an den weltweiten Verbreitungsschwerpunkt beider Ordnungen in den Tropen und Subtropen.

Bezüglich der Schaben und Ohrwürmer baut der faunistische Kenntnisstand noch weitgehend auf den umfassenden Literatur- und Sammlungsrecherchen von HARZ (1957 u. 1960), ergänzt nach Angaben von HARZ & KALTENBACH (1976), auf, aus dem für Bayern ein Faunenbestand von 6 Wald- und Kleinschaben und 6 heimischen Ohrwürmarten abgeleitet werden kann. Bei Letzteren ist eine von K. HARZ erst 1980 beschriebene und von MATZKE (2000) erstmals für Bayern belegte Art, auf Grund mehrfacher Bestätigung über die Auswertung von Beifang, mit berücksichtigt. Neben den fünf von MATZKE (2001) auf der Basis von eigenen Erhebungen und der Auswertung wichtiger Sammlungbestände wie der Zoologischen Staatssammlung München aktuell für Bayern belegten Ohrwürmarten wurde eine weitere Art auf Grund von Literaturangaben in die Betrachtung einbezogen. Über Nachweisdaten aus der Artendatenbank des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz (ASK: Schaben NW bzw. FO: 101; Ohrwürmer NW bzw. FO: 92) und die Auswertung von (Blattodea: 78) bzw. (Dermaptera: 1158) Beifangproben aus Freilandherhebungen mit Malaise-, Boden- und Farbschalenfallen sowie aus Klopfschirm- und Streifnetzfängen aus allen vier Großregionen Bayerns wurde der Vergleich mit historischen Nachweisen und Angaben zur Häufigkeit möglich.

Gefährdungssituation, Bilanz und Vergleich zu Vorgängerlisten

Während, ausgehend von HARZ (1983) bzw. KRIEGBAUM (1992) bei denen nur die Schaben, und diese ohne Angaben zur Gesamtf fauna, in die Gefährdungsanalysen einbezogen wurden, jeweils zwei Arten der bayerischen Schabenfauna als gefährdet oder sogar verschollen (entspricht RL 0 bis RL 3)

eingestuft wurden, sind diesen Gefährdungsstufen derzeit bereits 4 Blattodea (= 66,6 %) und eine Ohrwurmart zu zuordnen. Bei Einbeziehung (BINOT et al. 1998) der „sehr seltenen Arten mit geographischer Restriktion“ (Kategorie R; entspr. bei KRIEGBAUM 1992: potenziell gefährdet: 4S) erhöht sich der Anteil um eine weitere Art. Wegen unklarer Informations- bzw. Datenlage oder fehlender Belegstücke für zweifelhafte Altangaben werden die im Nachbarland Österreich gefährdete Südliche Waldschabe (*E. erythronotus* BURR), Panzers Waldschabe (*E. panzeri* STEPHENS) oder der Sandohrwurm (*Labidura riparia* PALLAS) nicht in die Tabelle bzw. Bilanzierung aufgenommen. Der direkte Vergleich mit der Vorgängerliste (KRIEGBAUM 1992) ergibt keine Verbesserung aber für vier Arten eine Verschlechterung bzw. die Neuaufnahme.

Gefährdungsfaktoren und Schwerpunkte für den Artenschutz

Aus Literaturhinweisen und vor allem aus dem Vergleich historischer und aktueller Erhebungsdaten bzw. der zugehörigen Informationen zur Lebensraumsituation ergeben sich für Bewohner seltener Lebensraumkonstellationen und generell eingeschränkter Verbreitung starke Bestandsrisiken. In den potenziellen Vorkommensgebieten der beiden, seit nunmehr über 100 (*P. megerlei*) bzw. 50 Jahren (*A. bipunctata*) verschollenen Arten konnten zumindest über Beifänge aus neueren Untersuchungen keine aktuellen Nachweise mehr erbracht werden. Von den übrigen gefährdeten Arten liegen zwar vereinzelte Neunachweise vor, für die Zuordnung zu unterschiedlichen Gefährdungskategorien müssen aber hauptsächlich Hinweise auf spezielle Lebensraumbindungen bzw. die daraus ableitbaren Bestandsrisiken genutzt werden. Für den flugunfähigen *C. thaleri*, der über Beifänge aus Malaisefallen immerhin mit fünf aktuellen Vorkommen aus den alpinen Hochlagen zwischen Garmisch und Berchtesgaden (Nationalpark) belegt werden konnte – wobei vergleichbare Erhebungen im übrigen bayerischen Alpenbereich keine weiteren Nachweise erbrachten – müssen die Vorkommen gegenwärtig als isolierte Einzelbestände betrachtet werden. Beim gegenwärtigen Wissensstand können für die Erhaltung der heimischen Ohrwürmer und Schabenarten lediglich die Unterschutzstellung der Lebensräume der gefährdeten Arten, die Verbesserung der Habitatqualität (Schwerpunkte: Strukturvielfalt, Entwicklung geschützter bzw. wärmebegünstigter Teilbereiche) und Erhaltung bzw. Aufbau eines durchgängigen Verbund-

systems für thermophile Arten empfohlen werden. Eine besondere Bedeutung kommt dabei wärmegetönten Saum-, Übergangs- und Sukzessionsbereichen zwischen Trockenrasen und Steppenheidewäldern zu.

Literatur

- BINOT, M., BLESS, R., BOYE, P., GRUTTKKE, H. & P. PRETSCHER (1998): Grundlagen und Bilanzen zur Roten Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenreihe Landschaftspflege u. Naturschutz 55: 9–32.
- HARZ, K. (1957): Die Geradflügler Mitteleuropas. – (Gustav Fischer), Jena, 495 S.
- HARZ, K. (1960): Geradflügler oder Orthopteren (Blattodea, Mantodea, Saltatoria, Dermaptera). – In: DAHL, F.: Die Tierwelt Deutschlands und der angrenzenden Meeresteile. 46. Teil, (Gustav Fischer), 232 S.
- HARZ, K. (1980): Eine neue europäische Dermaptera-Art. – *Articulata* 1 (15): 156.
- HARZ, K. (1983): Rote Liste bedrohter Heuschrecken (Saltatoria) und Schaben (Blattodea). – In: Bayer. StMLU (Hrsg.): Rote Liste bedrohter Tiere in Bayern: 28–30.
- HARZ, K. & A. KALTENBACH (1976): Die Orthopteren Europas. Vol. III. – The Hague (Dr. W. Junk B. V.), 434 S.
- INGRISCH, S. & G. KÖHLER (1998): Rote Liste der Geradflügler (Orthoptera s. l.). – In: BfN (Hrsg.): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenreihe Landschaftspflege u. Naturschutz 55: 252–254.
- KRIEGBAUM, H. (1992): Rote Liste gefährdeter Springschrecken (Saltatoria) und Schaben (Blattodea) Bayerns. – *Schr.-R. Bayer. Landesamt f. Umweltschutz* 111: 83–86.
- MATZKE, D. (2000): *Chelidurella thaleri* eine weitere Art für die deutsche Ohrwurmfauna? – *Articulata* 15 (1): 121.
- MATZKE, D. (2001): Verzeichnis der Ohrwürmer (Dermaptera) Deutschlands. – In: KLAUSNITZER, B. (Hrsg.) *Entomofauna Germanica* 5. – *Entomologische Nachrichten u. Berichte* (Dresden), Beiheft 6: 53–59.
- SCHLUMPRECHT, H. & G. WAEBER (2003): Heuschrecken in Bayern. – Bayer. Landesamt f. Umweltschutz, DGfO und DVL (Hrsg.), Ulmer Stuttgart, 515 S.
- SCHNITTLER, M., LUDWIG, G., PRETSCHER, P. & P. BOYE (1994): Konzeption der Roten Listen der in Deutschland gefährdeten Tier- und Pflanzenarten – unter Berücksichtigung der neuen internationalen Kategorien. – *Natur u. Landschaft* 69 (10): 451–459.

Wissenschaftlicher Artname	Deutscher Artname	SL	OG	T/S	Av/A	RLD
0 Ausgestorben oder verschollen						
<i>Anechura bipunctata</i> (FABRICIUS)	Zweipunkt-Ohrwurm	–	–	–	0	0
<i>Phyllodromica megerlei</i> (FIEB.)	Punktierte Kleinschabe	0	–	?	–	
2 Stark gefährdet						
<i>Phyllodromica maculata</i> (SCHREBER)	Gefleckte Kleinschabe	2	2	?	–	R

Wissenschaftlicher Artname	Deutscher Artname	SL	OG	T/S	Av/A	RLD
G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt						
<i>Ectobius pallidus pallidus</i> (OLIVIERI)	Bleiche Waldschabe	?	–	?	–	3
<i>Ectobius lucidus</i> (HAGENBACH)	Glänzende Waldschabe	?	?	?	–	3
R Extrem seltene Arten und Arten mit geographischer Restriktion						
<i>Chelidurella thaleri</i> HARZ	Thalers Waldohrwurm	–	–	–	R	